Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 10 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 27. Donnerstag, den 6. März 1902. **28. Jahrg.**

Prinz Heinrich in Nordamerika.

Als der Prinzenzug in St. Louis ankam, ertönten alle Dampfpfeifen, in frühester Morgenstunde! Der Bürgermeister überreichte eine Adresse in einer Kapsel aus Silber und Gold. Mit vielen der zahlreich erschienenen alten deutschen Seeleute wechselte der Prinz einige Worte. Zu Admiral Evans sagte er: „Das sind deutsche Veteranen; manche dienten in der deutschen Armee oder Marine, während ich mein Geschäft lernte." Evans nickte und sagte: „Das sind prächtig aussehende Leute."

Der Empfang in Chicago übertraf alle früheren Empfänge auf der Fahrt bei weitem. Die Volksmasse umdrängte den Zug so dicht, daß die Straße nur mit Lebensgefahr erreicht werden konnte. 2000 Polizisten und 2000 ehemalige deutsche Soldaten bildeten Spalier derart, daß je ein Soldat neben einem Polizisten stand. 500 Kavalleristen geleiteten den Wagen des Prinzen. Ein Fackelzug der Deutschen folgte. Es verbreiteten sich Gerüchte von einem Attentat, die eine ungeheure Aufregung hervorriefen, jedoch als unbegründet sich herausstellten. Ein entlassener amerikanischer Soldat in Uniform, der auf den Philippinen und in China gedient, wendete Gewalt an, um die Menschenmassen zu durchbrechen und dem Prinzen einen Brief zu überreichen, in dem er bittet, auf dem Dampfer „Deutschland" nach England mitgenommen zu werden. Der Mann hat Gehör und Sprache verloren. Beim Festmahl antwortete Prinz Heinrich unter Verwendung ganz amerikanischer Eindrücke, was lang andauernden Beifall weckte.

Am Dienstag besuchte der Prinz Milwaukee, die deutscheste aller amerikanischen Städte. Der Empfang hier war nicht minder enthusiastisch als in Chicago, der Königin des Westens. Am heutigen Mittwoch erreicht der Prinz die Niagarafälle, eines der größten Naturwunder der Welt.

Seine Eindrücke und Empfindungen hat Prinz Heinrich von neuem niedergelegt in seiner Rede, die er zu St. Louis, am westlichsten Punkte seiner Reise, auf die Ansprache des Bürgermeisters gehalten. Er äußerte, er sei tief gerührt von der Gastfreundschaft, die ihm auf seiner Fahrt durch „dieses wunderbare Land" bei Tag und Nacht zuteil geworden. Er sei gekommen, um die Bande der Freundschaft zu festigen, als Vertreter eines Herrschers, der den Frieden wolle, und einer Nation, die wohl stets kampfbereit, aber nicht kriegerisch gesinnt sei. Eine von Amerika aus über den Ozean hinweg entgegengestreckte Hand werde in Deutschland immer geschüttelt werden. Der Prinz sprach sodann von der Größe des amerikanischen Handels und den reichen Hilfsquellen des Landes, um mit den Worten zu schließen, die Vereinigten Staaten seien wert, sie zum Freunde zu haben.

Ferner wird berichtet: Prinz Heinrich hatte bisher die Zudringlichkeit der Photographen geduldig ertragen, doch auf dem Rocky Mountain war ein überdreister Kamerabold. Der Prinz stellte sich ihm bereitwillig, jedoch gefiel die Stellung nicht; der Photograph sagte: „Mister Prince, treten Sie nach rechts, Mister Prince, jetzt mehr nach vorn, Mister Prince, noch weiter rechts." Das war dem doch zu viel; der Prinz wurde unwillig und sagte: „Well, jetzt habe ich schon fünfmal die Stellung gewechselt für Sie und nun machen Sie Schluß!" Die Umstehenden waren schon lange wütend über den Mann und machten Miene, ihn ins Thal zu befördern. Später drückte der Prinz sein Bedauern darüber aus, daß er seine Selbstbeherrschung verloren habe; aber der Chef der Geheimpolizei möge ihn etwas mehr vor den Amateurs schützen. Nun eine Probe urwüchsiger Kentucky-Sitten: Als der Zug nachts bei der Wasserstation Somerset hielt, forderte eine lärmende Menge schreiend, daß der Prinz sich zeige; junge Burschen schlugen schließlich gegen die Fenster des Zuges, so daß alle aus dem Schlafe erwachten. Prinz Heinrich sagte: „Ich wußte gar nicht, was los war. Ich konnte doch nicht gut erscheinen, da ich in Nachtkleidern war."

Das Iltislied, das die „Arion"-Sänger in New-York auf Wunsch des Prinzen Heinrich wiederholen mußten, ist das allen deutschen Seeleuten wohlbekannte Flaggenlied: „Stolz weht die Flagge schwarz, weiß, rot." Die Musik rührt von dem Berliner Komponisten Richard Thiele her. Die Bezeichnung „Iltislied" erhielt dieser Marine-Gesang, als die heldenmütige Mannschaft des Kanonenboots „Iltis" im Jahre 1896 mit den Worten des Flaggenliedes „Ihr woll'n wir treuergeben sein, getreu bis in den Tod, ihr woll'n wir unser Leben weih'n, der Flagge schwarz, weiß, rot" den Untergang in den Wellen fand.

Die Kosten, die der Besuch des Prinzen Heinrich in New-York verursacht hat, werden auf rund 435 000 Mk. angegeben, wovon 120 000 Mk. auf die Vorstellung im Opernhause und 80 000 Mk. auf das Frühstück der Millionäre entfallen. Dazu kamen noch andere Ausgaben des Staates, der Stadt und einzelner Personen, sowie 10 000 Doll., welche die Marineveranstaltungen gekostet haben sollen.

Deutscher Reichstag.

Montagsitzung.

Es wurde zunächst der Etat der ostasiatischen Expedition beraten und angenommen. Nach Reden der Abgg. v. Hertling (Ztr.), Richter (frs. Vp.) und Hasse (ntl.) legte Reichskanzler Graf Bülow die Notwendigkeit der Belassung einer deutschen Brigade in China dar; diese Brigade bleibe in Schanghai zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Yangtsethal und um den guten Gesinnungen der uns freundlichen Vizekönige einen festen Rückhalt zu geben. Was anderen Mächten in China recht sei, das müsse auch uns gegenüber billig sein. Es folgte der Etat des Auswärtigen Amts, wobei u. a. die Amerikareise des Prinzen Heinrich und die Transvaalfrage besprochen wurden. Graf Bülow erklärte, die Reise bezwecke die Erhaltung der alten guten Beziehungen zu Amerika, das mit uns viele Interessen gemeinsam habe. In die südafrikanischen Verhältnisse könnten wir nicht eingreifen. Was die Pekinger Instrumente betreffe, so fielen diese in die Klasse der zwischen Regierungen üblichen Geschenke. Die Kaiserin-Witwe von China, eine äußerst intelligente Dame, würde sich durch die Rücksendung der Instrumente aufs höchste verletzt gefühlt haben.

Dienstagsitzung.

Nach Annahme des Nachtragsetats betr. Veteranenbeihilfen in erster und zweiter Lesung wird die Beratung des Etats des Auswärtigen Amts fortgesetzt. Die Sozialdemokraten beantragen die Rückgabe der Pekinger astronomischen Instrumente. Abg. Dr. Bachem (Ztr.) kann dem Antrage nicht zustimmen, zumal nach der Erklärung des Reichskanzlers. Abg. v. Kardorff (frkons.) warnt hinsichtlich Amerikas vor der Vermischung wirtschaftlicher und politischer Gesichtspunkte. Man solle hier dem Fürsten Bismarck folgen. Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) wünscht, daß der Wert der Instrumente auf die Kriegsentschädigung angerechnet werde. Abg. Hasse (ntl.) wendet sich gegen sozialdemokratische Aeußerungen. Abg. Barth (frs. Verg.) mißbilligt die Wegnahme der Instrumente, aber es sähe doch zu operettenhaft aus, wenn wir jetzt die Instrumente zurückschicken wollten. Abg. Fürst Bismarck hofft auf eine Verständigung in der Zolltariffrage. Auf eine Anregung des Abg. v. Liebermann (Antis.) erklärt Staatssekretär v. Richthofen, die Reichsregierung werde in Bezug auf Zulassung von Aerzten nach Südafrika ihre Bemühungen fortsetzen. Nach längerer weiterer Debatte wird der Titel „Staatssekretär" genehmigt, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Einige andere Titel passieren ohne erhebliche Erörterung, worauf die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt wird.

* * *

— Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte in ihrer gestrigen Sitzung den Zoll für Malz auf 10,25 resp. auf 11 Mk. fest. Für diese Erhöhung treten auch freisinnige Abgeordnete ein, mit der Motivierung, daß sie die ganz natürliche Folge der Erhöhung des Gerstenzolles sei. Der Regierungsentwurf bestimmt für Malz einen Zollsatz von 6,25 resp. 9 Mk. Erhöht wurde auch der Zoll auf Rapssamen und zwar von 3 auf 5 Mk. Dagegen wurden eine Anzahl kleinerer Positionen nach der Regierungsvorlage angenommen. Während der Verhandlungen kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, weil die Minderheit dem Bestreben des Vorsitzenden, die Beratung möglichst zu fördern, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg legt. Der Vorsitzende gab schließlich nach, obwohl die Berechtigung seiner Bestrebungen von niemandem ernsthaft bestritten werden kann. Man sieht, die Mehrheitsparteien wollen zum Ziele gelangen, weil sie sich eine Verständigung mit der Regierung versprechen; die Freihändler befürchten die Verständigung und verstärken deshalb ihre Obstruktion. Am heutigen Mittwoch wird die Debatte fortgesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener thut sich auf seinen letzten Wochenrapport außerordentlich viel zu gute. Er beziffert die Anzahl der gefangen genommenen Buren auf 900; die Burenverluste an Toten und Verwundeten sind dagegen sehr gering. Aber auch hinsichtlich der Gefangenen hat Lord Kitchener den Mund etwas zu voll genommen. Dagegen sucht er das Klerksdorper Malheur nach Möglichkeit abzuschwächen. Die englischen Truppen waren daran überhaupt nicht schuld, sondern es waren wieder die störrischen Maulesel, die zum Feinde liefen. Da die Engländer ohne Maulesel nicht auskommen können, diese boshaften Tiere im entscheidenden Augenblick aber stets versagen, so wird sich das Schicksal von Klerksdorp, falls der Krieg noch lange dauern sollte, noch recht oft wiederholen. Zur Zeit ist

die Lage der Buren jedenfalls relativ günstig, und so lange Männer wie Steijn, Botha und de Wet an der Spitze stehen, beherrschen sie das Feld.

Lord Salisbury erklärte, er werde im Juli demissionieren. Die Londoner Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Blaubuche, das über die Remonteangelegenheit von der Regierung veröffentlicht worden ist. Die Unzufriedenheit mit diesen skandalösen Vorgängen ist allgemein. Man habe, so heißt es, mit dem Gelde der Steuerzahler unerhört gewirtschaftet und Bestechungen verübt.]

Politische Rundschau.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die Montag nachmittag in der Berliner Kunstakademie das Bild von Grotemeyer „Der Friedensschluß zu Münster" besichtigten, machten Dienstag vormittag den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Hierauf hörte der Kaiser im Reichskanzlerpalais den Vortrag des Grafen Bülow und im Schlosse militärische und Marinevorträge.

— Eine Bekanntmachung betr. die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen zur Vulkanisierung von Gummiwaren wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Gleichzeitig veröffentlicht das amtliche Organ eine Bekanntmachung über den Fett- und Wassergehalt der Butter. Danach darf vom 1. Juli d. J. an Butter, welche in 100 Gewichtsteilen weniger als 80 Gewichtsteile Fett oder in ungesalzenem Zustande mehr als 18, im gesalzenen mehr als 16 Gewichtsteile Wasser enthält, gewerbsmäßig nicht mehr verkauft oder feilgehalten werden.

— Der durch die Springer Liebes- und Duellgeschichte bekannt gewordene Domänenpächter Falkenhagen befindet sich, wie entgegen anderweitiger Meldungen festgestellt wird, immer noch im Gerichtsgefängnis zu Hannover. Wann er in die Festungshaft überführt wird, steht noch nicht fest, da die Verhandlungen wegen seiner Uebernahme mit mehreren Festungsgefängnissen noch nicht abgeschlossen sind. In Frage kommen die Festungen Wesel, Magdeburg und Graudenz.

Aus Sachsen.

Landtag. Die Zweite Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit dem Titel 38/41 des ordentlichen Etats, betr. das Departement der Justiz. Hierzu entwickelte sich eine außerordentlich lebhafte Debatte.

— Tot aufgefunden wurde in Pirna die 64 Jahre alte Aufwärterin F. in ihrer Wohnung, und zwar fand man die Entseelte in eigentümlicher Situation zwischen ihrem Bett und der Wand liegend auf. Da, wie der dortige „Anzeiger" mitteilt, eine Tötung durch dritte Hand ausgeschlossen ist, so bleibt nur die Annahme übrig, daß die Frau in der Schlaftrunkenheit sich über das Bett hinausgebeugt hat und dann kopfüber herausgestürzt ist, aus welcher Lage sie sich nicht hat wieder emporarbeiten können, so daß die Bedauernswerte ersticken mußte.

— Die Frau des Steuermanns Clemens aus Meißen, dessen Kahn zur Zeit in Gröba bei Riesa entladen wird, ist bei der Rückkehr aus Riesa, wo sie Einkäufe besorgt hatte, in den Hafen gestürzt und ertrunken.

— Am ersten Sonntag im Juli soll in Großenhain ein Heimatsfest abgehalten werden. Veranstaltet wird das Fest von der Karolastiftung.

— In Grimma stürzte der Giebel eines noch im Bau begriffenen Wohnhauses zusammen. Der Besitzer, Maurerpolier Sch., führte die Maurerarbeiten selbst aus. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß die untere Bruchsteinmauer bei starkem Frost ausgeführt wurde und zusammengefroren ist. Das eingetretene warme Wetter hat die Bruchsteinmauer aufgetaut und so den Einsturz bewirkt.

— Das Leipziger Landgericht hat die gegen die Aufsichtsräte der Leipziger Wollkämmerei angestrengte Haftpflichtklage aus formellen Gründen zurückgewiesen.

— In den der Stadt Leipzig gehörenden Waldungen am Wasserwerk Naundorf ist der Engerling in solchen Massen aufgetreten, daß große Flächen der jungen Forstkulturen neu angepflanzt werden müssen.

— Eine Frau in Chemnitz hatte nachts ihr sieben Wochen altes Kind mit in's Bett genommen und war eingeschlafen. Als sie nach einiger Zeit erwachte, mußte sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß das Kind erstickt war.

— Beim Holzspalten mit einem scharfgeschliffenen Beil hackte sich in Hohenstein-Ernstthal der 12jährige Schulknabe Weinhold an der linken Hand den Daumen schräg ab.

— Ein wenig erfreuliches Bild hat die Nahrungsmittelkontrolle in Reichenbach auf das 4. Vierteljahr 1901 ergeben. Von insgesamt 139 Proben (Fleisch, Wurst, Milch 2c.), die entnommen wurden, waren nämlich 43, das ist nahezu ein Drittel, zu beanstanden.

— Die Plauische Industrie scheint sich auch in Netzschkau einzubürgern. In einem dortigen Fabrikgebäude ist man gegenwärtig mit der Aufstellung von 2 Schiffchenstickmaschinen beschäftigt.

— Im Laufe d. J. ist in Aussicht genommen, im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen eine Anzahl neuer Verkehrsstellen zu eröffnen, darunter Limbach-Buchwald (zwischen Netzschkau und Herlasgrün), Ruppertsgrün (zwischen Herlasgrün und Jocketa), Jößnitz (zwischen Jocketa und Plauen).

— Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Mariavereins in Plauen ist drei verdienstvollen Vorstandsmitgliedern des Vereins die Karolamedaille in Bronze verliehen worden. Es sind dies: die Vorsitzende Frau Kesselring, die stellvertretende Vorsitzende Frau verw. Chaussee-Inspektor Hubert und die Vorsteherin der Speiseanstalt Frau Kaufmann Wesiphal.

— Der Geschäftsgang in der Stickereiindustrie ist zur Zeit in Plauen, wie der „V. A." schreibt, ein derart reger, daß sich der Bau vieler Stickmaschinengebäude notwendig macht. Da die Grundstücke in der Nähe des Schlachthofes meist ein großes Hintergelände besitzen, wird gegenwärtig gerade dort der Bau von Stickmaschinengebäuden besonders lebhaft betrieben.

— Ueber Zutraulichkeit wilder Enten wird der „N. V. Z." folgendes berichtet: In Straßberg bei Plauen finden sich seit einiger Zeit in dem Gehöfte des Schmiedemeisters Vogel zwei wilde Enten ein, welche an der Fütterung des Hausgeflügels mit großem Appetit teilnehmen. Nachdem sich die „Wilden" gesättigt, fliegen sie davon, kommen aber stets zur bestimmten Futterzeit, tagtäglich zwei- bis dreimal, wieder. Mit den Haustieren müssen die Fremdlinge anscheinend auf „gutem Fuße" stehen. Daß sich wilde Enten auf einem „zahmen" Gehöft so heimisch fühlen, ist immerhin eine Seltenheit.

— Auf ein 40jähriges Bestehen kann der Vogtländische Sängerbund im April d. J. zurückblicken. Das Jubiläum soll am Freitag, den 25. April, durch einen Kommers, bei welchem verschiedene gemeinschaftliche Gesänge zum Vortrag kommen, gefeiert werden.

Aus dem Reußischen.

— Der Fabrikantenverein zu Greiz, der durch Zutritt von 12 neuen Firmen auf 29 Mitglieder angewachsen ist, hat in sämtlichen Fabriken eine Erklärung anschlagen lassen, die auch in der „Greizer Ztg." erschienen ist. Nach derselben sollte heute Mittwoch die Sperre in sämtlichen Fabriken aufgehoben werden, falls die Arbeiter in allen Betrieben die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Wo bisher schon höhere Löhne, als der Normallohntarif vorschreibt, gezahlt worden sind, sollen dieselben auch weiterhin gezahlt werden. Falls aber die Arbeiter bis zum 15. März die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, wird am 17. März auf's neue eine allgemeine Aussperrung in sämtlichen Betrieben beginnen.

Vermischtes.

Bier und Schnaps. Das deutsche Volk verausgabt gegenwärtig nach den neuesten Angaben des statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich jährlich 2100 Millionen Mark für Bier. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen jährlich etwa 4,4 Liter absoluter Alkohol. Der Bierverbrauch stieg von 124 auf 124,9 Liter für den Kopf jährlich. Der Bierkonsum hat namentlich in Südwestdeutschland eine erhebliche Zunahme erfahren. Es besteht in Deutschland die Thatsache, daß der Branntweinverbrauch kaum merklich abnimmt, der Bierverbrauch aber nebenher immer noch steigt.

Die Kaisergräber im Dom zu Speyer. Im Dom zu Speyer wurden im Jahre 1900 bekanntlich die Kaisergräber von einer Staatskommission geöffnet, die vorgefundenen Leichenreste wurden sorgsam gesammelt und werden nun in Steinsärgen, in welche Metallsärge eingestellt sind, definitiv in der neuen Gruft beigesetzt werden. Es sind vorhanden und genau ermittelt die Reste der Kaiserinnen Bertha und Gisela, der Kaiser Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV. (diese ruhten noch in den Original-Sarkophagen), Heinrich V., der Kaiserin Beatrix, der Prinzessin Agnes, der Kaiser Philipp von Schwaben, Rudolph von Habsburg, Albrecht von Oesterreich und Adolf von Nassau. — 1689 hatten die Franzosen die Gräber zu zerstören versucht, doch war das frevelhafte Vorhaben nicht gelungen. Nur vier Gräber waren damals geöffnet.

Riesenwindmühlen. In Ostfriesland sind Windmühlen von 60 Fuß Turmhöhe in großer Zahl vorhanden; auch ist eine Flügellänge von 80 Fuß durchaus nichts seltenes. Drei bis vier dieser Mühlen haben, wie die „Natur" mitteilt, sogar eine Turmhöhe von über 100 Fuß. Die höchste von ihnen ist die außerordentlich günstig gelegene Mühle von J. de Boer in Leer. Die Höhe des Mühlturms beträgt nicht weniger als 107 Fuß und die Gesamthöhe der Mühle vom Erdboden bis zum höchsten Punkte des senkrecht stehenden Flügels sogar 145 Fuß. Der Anblick,

Entlarvt.

Roman von Moritz Lilie.

8] (Nachdruck verboten.)

Da bäumte sich das Selbstgefühl in dem jungen Mädchen auf; stolz warf sie das Haupt zurück, und in den großen, grauen Augen flammte es auf wie Energie und Widerstand. Stumm wandte sie sich zum Gehen, während ihr Vater sie keines Blickes würdigte.

Am anderen Morgen ließ sie früher als gewöhnlich satteln, um in Gesellschaft ihres Dieners den üblichen Spazierritt zu unternehmen. Und bei dieser Gelegenheit war es, wo sie ihren Begleiter zurückschickte und allein weiter ritt, um mit dem Geliebten zusammenzutreffen.

Langsam ritten die beiden weiter.

„Du hast mich verstanden, als ich Dir gestern zuwinkte, Erna", sagte Halek nach einer kurzen Pause. „Was ich gefürchtet, ist eingetroffen. Dein Vater hat mich garnicht angehört."

„Ich weiß es", versetzte das Mädchen leise.

„Ich konnte mir diese Demütigung ersparen", fuhr der Künstler in herbem Tone fort; „denn ich wußte ja, daß Herr von Falkenhof stolz und hochmütig ist. Du bist sein einziges Kind, und sicher hat er erwartet, daß nur ein Mann mit hochklingendem Namen dereinst sein Schwiegersohn werden wird. Dein Vater ist reich, Erna, ich besitze nichts, als meinen fleckenlosen Namen, eine lange Reihe von Ahnen und meine Kunst. Aber auch ich bin stolz und nicht gewohnt, zu bitten; eine Beleidigung aber, wie sie mir durch diese schroffe Abweisung zu teil geworden ist, vergesse ich niemals."

„Was willst Du damit sagen?" fragte das Mädchen mit zitternder Stimme.

„Deinem Vater werde ich nie wieder nahen, bevor wir nicht Mann und Frau sind", sagte Franz von Halek langsam, indem er die Hand Ernas erfaßte und leise drückte. „Wenn Du mich wirklich so heiß und aufrichtig liebst, wie Du mir so oft geschworen hast, so wirst Du auch den Mut besitzen, einen Schritt zu thun, der sicher zum Ziele führt, unser Glück liegt in Deiner Hand."

Fragend blickte sie ihn an.

„Wenn wir Arm in Arm vor Deinen Vater treten und ihm sagen, daß wir rechtmäßig ehelich verbunden sind, dann wird und muß Dein harter Vater dieser Thatsache, an welcher doch nichts mehr zu ändern ist, anerkennen", fuhr Halek fort.

Erna schwieg, aber der Geliebte fühlte, daß sie wankend geworden war.

„Drüben im Bayrischen lebt ein alter Priester, nahm der Baron das Gespräch wieder auf, „der unserer Familie zu Dank verpflichtet ist. Dort wirkt er in einer kleinen Gemeinde, und gewiß wird er von den üblichen Formalitäten absehen, wenn ich ihn bitte, unsere Hände am Altar ineinanderzulegen."

„Mir fehlt der Mut zu einem solchen Wagnis", lispelte das Mädchen mit gesenktem Blick. „Mein Vater wird mir nie verzeihen."

„Hast Du nicht mich, Geliebte, bin ich Dir nicht genug, Dir den kalten, hartherzigen Vater zu ersetzen?" fragte der Baron in den zärtlichsten Lauten, die ihm zu Gebote standen. „Aber er wird auch nicht dauernd grollen. Oder ist Deine Liebe zu dem Vater stärker als zu mir? Dann, Erna, lebe wohl auf ewig, dann siehst Du mich nie wieder!"

In die Augen des schönen Mädchens stiegen Thränen, und krampfhaft faßte sie den Arm ihres Begleiters.

„Wann — wann wollen wir zu dem Priester?" hauchte sie kaum hörbar.

In dem Antlitz des Jünglings leuchtete es auf.

„Wozu noch zögern, wo wir am Ziele sind? Ich habe alles vorbereitet", versetzte er schmeichelnd. „Heute Nacht, wenn das letzte Licht auf dem Falkenhofe verlöscht, findest Du mich an der Pforte zum Park mit zwei Pferden. Es wird Dir nicht schwer werden, in der Finsternis unbemerkt das Schloß zu verlassen und zu dem Orte zu gelangen, wo ich Deiner harre. Wirst Du mich vergeblich warten lassen, Erna?" fragte er in jenem flehentlichen Tone, der selten seine Wirkung verfehlte.

Nur ein leises Neigen des Hauptes gab ihm Gewährung. Dann reichte sie dem Geliebten stumm die Hand und lenkte ihr Roß heimwärts.

(Fortsetzung folgt.)

den ein solches Ungeheuer gewährt, ist ein wahrhaft großartiger.

Gefährliche Ladung. Wie verhängnisvoll Calciumcarbid für Schiff und Menschenleben werden kann, beweist der folgende Fall: Der Marseiller Dampfer „Pionnier" fuhr am 16. v. M. bei Kap Taillat auf Felsen auf. Wasser drang in den Kielraum, worin acht Tonnen Calciumcarbid verstaut waren. Durch das Naßwerden dieser Ladung entwickelten sich Acetylengase. Es entstand eine Explosion, wodurch ein Teil des Schiffes zerstört und der Kapitän sowie ein Reisender getötet wurden. Dieser Fall mahnt zur äußersten Vorsicht bei Verladung von Calciumcarbid. Die Seeberufsgenossenschaft hat folgende Leitsätze für Verladung dieses Artikels aufgestellt: Calciumcarbid muß in verbleiten oder verzinnten eisernen Gefäßen von mindestens 0,6 mm Wandstärke verpackt sein, welche, hermetisch verschlossen, in starken Holzumschließungen fest verpackt sind und nicht über 135 kg brutto wiegen. Unter Deck darf Calciumcarbid nur dann verladen werden, wenn es nicht durch darüber liegende Ladung ungebührlich belastet wird.

Kleine Chronik.

— In Potsdam gingen am Dienstag die Pferde eines Wagens durch, in dem Major von Trotha und seine Schwiegermutter v. Massow saßen. Der Wagen schlug um; Frau v. Massow wurde sehr schwer verletzt, während der Major mit leichteren Kopfverletzungen davonkam.

— Der erste von der Fischerinnung Magdeburg in der Elbe gefangene Lachs wurde, einem alten Brauche gemäß, auch in diesem Jahre der kaiserlichen Hoftafel zur Verfügung gestellt. Der Fisch wog etwa 25 Pfund.

— Der kürzlich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in Trier unter Degradation zum Gemeinen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Hauptmann Koch wurde dieser Tage unter Führung eines Hauptmanns durch ein Begleitkommando von zwei Unteroffizieren, zwei Gefreiten und zwei Mann zur Strafverbüßung nach Köln transportiert. Da Koch auf dem Bahnhof zu Koblenz einen Fluchtversuch unternahm, um sich im Rhein zu ertränken, so mußte das Kommando laden und Seitengewehr aufpflanzen.

— In einem Gehölz in der Nähe von Hagenau (Elsaß) erschoß sich Hauptmann Reck vom 1. unterelsässischen Feldartillerieregiment Nr. 31. Reck zeigte Anzeigen von Schwermut.

— Redakteur Hubatka vom Wiener Blatt „Reichswehr" hat Dienstag früh seine Frau und sich selbst erschossen. H., früher Marineoffizier, war an der Gesellschaft südböhmischer Graphitwerke beteiligt und soll dabei sein und seiner Frau Vermögen verloren haben.

— Vandalische Ausschreitungen fanden in Kalabrien (Italien) statt. Sie sind die Folgen der seit langem angewachsenen Erbitterung der Volksmassen über die schlechte Verwaltung und nicht erfüllte Zusagen hinsichtlich der Eisenbahnbauten.

— Der Dampfer „Hartfell" aus Hamburg ist an der Küste Schottlands gestrandet und verloren. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

— In Kiautschau regiert der nordchinesische Winter. Mit der Kälte hat das Lazarett größere Ruhe bekommen; Ruhr und Darmtyphus haben nachgelassen. Hinsichtlich des Handels und Geschäftsverkehrs steht Tsingtau unter Flaue.

Landwirtschaftliches.

Soll man altes oder neues Getreide säen? Ueber die Frage, ob man altes oder neues Saatgetreide verwenden soll, gehen, wie die „Dresd. Landw. Pr." berichtet, die Ansichten der meisten Landwirte sehr auseinander, denn man kann häufig beobachten, daß auf benachbarten Fluren in ein und demselben Jahre auf dem einen Felde das alte Getreide besser gekommen ist, während auf dem anderen Felde das neue Getreide sich besser entwickelt hat. Deshalb scheint es wohl angebracht, die wirklichen Ursachen der sich oft widersprechenden Thatsachen einmal genau zu ergründen. Bevor man Getreide als Saatgut irgendwie verwendet, ist es notwendig, dasselbe zuvor auf seine Keimfähigkeit durch eine Keimprobe zu prüfen, was am einfachsten durch Aussäen in einem Blumentopf bewerkstelligt wird, indem man 100—200 Körner keimen läßt, die man aus der Mitte des Saatgutes, ohne es vorher auszulesen, entnommen hat. Sollten dann viele Körner nicht keimen, dann verwende man lieber dieses Saatgetreide nicht, weil man dann zu dick säen muß und die nicht keimfähigen Körner unnütz auf das Feld bringt, die besser als Back- oder Schrotgetreide Verwendung finden. Wenn man sich aber überlegt, warum das Getreide so wenig Keimfähigkeit besitzt, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß es meistens daran liegt, daß die Körner und diese besonders an ihren Keimlingen beschädigt sind. Bei altem Getreide, das längere Zeit auf dem Boden gelegen hat, wird der Keimling einesteils dadurch beschädigt, daß das Getreide zu hoch gelegen und sich dabei erwärmt hat, wodurch der Keimling häufig durch Moderpilze zerstört worden ist, anderenteils dadurch, daß Insekten den Keimling benagt haben. In solchen Fällen wird das alte Getreide weniger Keimfähigkeit besitzen und dementsprechend dünner aufgehen oder auch schwache Keime bilden, weil auch das Stärkemehl dadurch Schaden gelitten hat.

Aus dem Gerichtssaal.

— Von der Konitzer Strafkammer wurde der Polizeikommissar Bloch wegen Körperverletzung, begangen an zwei Personen zur Zeit des Konitzer Aufrufes, zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Lotterie-Nachricht.

— In 3. Klasse 141. Königl. Sächs. Landeslotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Am 3. März:

50000	Nr. 42528.	Max Schulze, Leipzig-Eutritzsch.
20000	Nr. 91623.	Robert Schreiter, Gera.
10000	Nr. 57685.	Bruno Jacobi, Chemnitz.
5000	Nr. 14066.	Armin Müller, Dresden.

Am 4. März:

30000	Nr. 39313.	S. Jarmulowsky & Co., Lübeck.

Elsterberg, den 5. März 1902.

— Mit dem 1. dss. Mts. ist die 25prozentige Erhöhung der Gerichtsgebühren in Kraft getreten.

— Märznebel sind an den ersten Tagen des begonnenen Monats in Erscheinung getreten. Von häufigen Nebelbildungen im Märzmonat schließt der Volksglaube bekanntermaßen auf einen gewitterreichen Sommer. Auf jeden Märznebel soll nach 100 Tagen ein Gewittertag folgen.

Kirchliche Nachricht.

Mittwoch, den 5. März, findet Missionskränzchen **nicht** statt.
Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Pastor Schmidt.
Freitag vormittags 10 Uhr Wochenkommunion in der Sakristei: Herr Pastor Schmidt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. März. (H. T.-B.) An hiesiger zuständiger Stelle ist von einer angeblichen Reise des Kaisers nach San Remo nichts bekannt. Darnach werden alle von den französischen Blättern an diese angebliche Reise geknüpften Kombinationen hinfällig.

Pilsen, 5. März. (H. T.-B.) Die hier in den letzten Tagen in Gegenwart von höheren Artillerieoffizieren abgehaltenen Schießversuche mit Skodakanonen haben ein vorzügliches Resultat ergeben.

Lemberg, 5. März. (H. T.-B.) Gestern fanden in ganz Rußland anläßlich des Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft in zahlreichen Städten Dankdemonstrationen statt.

Paris, 5. März. (H. T.-B.) Die Kammer erledigte noch das Budget der schönen Künste, wobei die von der Kommission gestrichene Ausgabe für die Zensur mit 355 gegen 180 Stimmen wiederhergestellt wurde.

Madrid, 5. März. (H. T.-B.) Die Gerüchte von einem Ministerwechsel dauern an und scheinen sich zu bestätigen. Als mutmaßlicher Nachfolger Sagastas wird Montero Rios genannt.

London, 5. März. (H. T.-B.) Die Regierung hat die Bildung von 4 Freiwilligenkorps zur Küstenverteidigung beschlossen. Die Truppen sollen zur Abwehr von Torpedoangriffen ausgebildet werden.

London, 5. März. (H. T.-B.) Die Konferenz zur Förderung des Zollverbands für das britische Reich tritt heute zusammen.

Washington, 5. März. (H. T.-B.) Der Senat hat einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Anarchisten angenommen. Das Strafmaß für erfolglose Attentate wurde aber von 10 auf 5 Jahre Kerker heruntergesetzt.

Mailand, 5. März. (H. T.-B.) Zwischen dem Chefredakteur des „Corriere della Sora", Dr. Martini, und dem der „Italia del popolo", Micelli, fand wegen einer Zeitungspolemik ein Säbelduell statt, bei dem beide an der Stirn verwundet wurden.

Mordthaten.

Hamburg, 5. März. (H. T.-B.) Der Zimmermeister Asbour erwürgte seine Flurnachbarin, die 33jährige Deickmann, und raubte 500 Mark, worauf er nach Kiel entfloh. Dort wurde der Mörder verhaftet; er ist völlig geständig.

Budapest, 5. März. (H. T.-B.) In der Gemeinde Bresztoraz hat der Bauer Grescheł, nachdem er seine Frau gefesselt, seine zwei kleinen Kinder in den Backofen geworfen, und dann einen 3jährigen Knaben zerhackt und den Schweinen vorgeworfen. Die Frau konnte sich befreien und Hilfe holen. Die Kinder wurden gerettet. Der Mann ertränkte sich im Dorfbrunnen.

Unruhen in Italien.

Rom, 5. März. (H. T.-B.) Infolge der schweren Unruhen in Cassano am Jonio, bei denen das Rathaus zerstört wurde, ist Cassano militärisch besetzt worden. In San Marco Argentana zogen große Menschenmassen vor das Rathaus mit den Rufen: „Nieder mit dem König! Nieder die Camorristen! Wir wollen Brot und Arbeit!" Zanardelli richtete an den Präfekten ein Telegramm des Inhalts, die Regierung habe keineswegs das Projekt der Sekundärbahnen aufgegeben und werde in vollem Maße für das Wohl der calabrischen Bevölkerung sorgen.

Rom, 5. März. (H. T.-B.) Da die Eisenbahnangestellten von Neapel nichts davon wußten, daß die definitive Entscheidung über einen eventuellen Generalstreik bis zum 10. März vertagt ist, so versuchten etwa 300 Beamte einen Ausstand, doch wurde derselbe durch einen Agitator noch verhindert. Die Verhandlungen mit der Regierung nehmen einen befriedigenden Verlauf.

Prinz Heinrich in Amerika.

New-York, 5. März. (H. T.-B.) Aus Chicago wird gemeldet: Das Bankett im Hotel begann mit einer Verspätung um eine Viertelstunde. Als der Prinz im Saale erschien, spielte die Kapelle die Nationalhymne. Im Saale waren Tafeln für 155 Personen gedeckt. Es wurden Toaste auf Präsident Roosevelt und Kaiser Wilhelm ausgebracht. Gestern vormittag 11 Uhr begab sich der Prinz nach dem Lincolndenkmal; die Straßen waren geschmückt. An allen Fenstern wurden Taschentücher geschwenkt, überall erklangen Hochrufe. Am Denkmal war eine mächtige Menschenmenge versammelt, die mit Hochrufen grüßte. Das Denkmal war abgegrenzt, ein starkes Polizeiaufgebot hielt die Ordnung aufrecht. Der Prinz legte einen Kranz am Fuß des Denkmals nieder. Um 1 Uhr trat der Prinz die Weiterreise nach Milwaukee an, wo sich bereits um 2 Uhr die deutschen Gesangvereine im Ausstellungsgebäude versammelten. Eine Stunde später begann der Massenandrang des Publikums. Das Konzert sollte bis 5 Uhr dauern, um welche Zeit Prinz Heinrich aus Chikago erwartet wurde.

New-York, 5. März. (H. T.-B.) Prinz Heinrich langte gestern um 4 Uhr in Milwaukee an und wurde mit unglaublichem Jubel empfangen und alsbald im Wagen durch die hervorragendsten Geschäftsbezirke der Stadt geführt. Ungeheure Menschenmassen füllten die Straßen. Die Stadt ist prächtig dekoriert, zum ersten Mal auf der ganzen Reise zeigte sich auch ein öffentliches Gebäude, das Rathaus der Stadt, mit Fahnen geschmückt. Milwaukee ist bekanntlich die Zentrale der Deutsch-Amerikaner.

New-York, 5. März. (H. T.-B.) Eine große Anzahl Polen hielt am Montag abend in Chicago eine Protestversammlung ab gegen die Bewillkommnung des Prinzen Heinrich. In allen polnischen Kirchen fand ein Trauergottesdienst statt.

Aus China.

Hongkong, 5. März. (H. T.-B.) Der Aufstand in Kwangtsü nimmt zu. Der Vizekönig von Kanton sandte Truppen zur Wiederherstellung der Ruhe. Man hält die Aufrührer für frühere Soldaten des Generals Sü. Die Regierung beauftragte diesen, das Kommando über die Leute, welche keinen Sold erhalten haben, wieder zu übernehmen.

Peking, 5. März. (H. T.-B). Der französische Gesandte wurde benachrichtigt, daß ein französischer Leutnant an der Grenze von Tonking von Chinesen ermordet worden sei

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt. Expeditionszeit: An Wochentagen von früh 8 Uhr bis Nachm. 1 Uhr und von Nachm. 2 Uhr bis Abends 8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von Vorm. 8—9 Uhr, von Mittag 12 bis 1 Uhr und von Nachm. 5—6 Uhr (nur Telegraphendienst.

Ein unabweisbares Bedürfnis

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikat und bekömmt ausgezeichnet. Man verlange aber stets den ächten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in Paketen.

Schweine fressen und mästen gut nur mit Ackermann's Freßpulver. Paket 50 Pfg. Allein bei Apotheker F. Hennig. **Schweine**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds " " " " 267½ " "
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter: **Max Wilke, Elsterberg,** Bahnhofstraße 34 F.

Tanzstunde.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich gleich nach Ostern hier einen

Tanzunterrichtskursus

beginnen werde und nehme Anmeldungen hierzu bereits jetzt entgegen.

Ergebenst **L. Hopf.**

Naturheilverein.

Donnerstag, den 6. März, im Saale des **Hotel zum goldenen Lamm**

Stiftungsfest.

Beginn punkt 7 Uhr.

Es ladet hiermit nochmals freundlichst ein **der Vorstand.**

Grüner Baum.

Zu meinem **heute Donnerstag** stattfindenden

Karpfenschmaus

erlaube mir hierdurch nochmals höflichst einzuladen, insbesondere diejenigen, welche durch Zirkular übersehen worden sein sollten.

Hochachtend
Adolph Schrickel.

Kennen Sie die niedliche Ella?

Ob ich sie kannte; war es doch eine entzückende Mädchenknospe. Die schlanke, geschmeidige Gestalt, der herrliche Tiziankopf, welcher mit einer Flut goldig-schimmernden Haares gekrönt. Alles war von wunderbarer Schönheit. Namentlich das Haar, dieses weiche, dichte, unvergleichliche Haar, ganz Natur. Ella schmückte sich nicht mit fremden Federn. Eines Tages war ich bei ihr zu Besuch. Verwirrt saß ich der in hellgrüne Seide gehüllten, sinnberückenden Schönheit gegenüber. Alles an ihr war chic und elegant; von der niedlichen Fußspitze, welche in feinen gelben Stiefelchen steckte, bis zu den rosigen Fingernägeln, welche die schlanken Finger schmückten. Im Laufe des Gespräches sagte ich: O Fräulein Ella, was haben doch Sie für herrliches, entzückendes Haar. Sie lächelte. „Ich pflege es auch richtig und sorgfältig", antwortete sie „und ein besonderer Bundesgenosse ist mir dieses vorzügliche Produkt." Dabei zeigte sie mir ein Flacon, es enthielt Favol, und sprach: „Favol ist eben großartig in seiner Wirkung!" — Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

In **Elsterberg** bei Apotheker **Franz Hennig.**

Treffe **Donnerstag nachmittag** mit einem großen Transport

schöner Futterschweinen

hier ein und stelle selbige im **Hotel zum goldenen Lamm** preiswürdig zum Verkauf, was ergebenst anzeigt

Bruno Sonntag.

Visitenkarten

mit und ohne Goldschnitt liefert in sauberster Ausführung

die Buchdruckerei von B. Hinsching.

Wechselformulare

sind vorrätig in der **Buchdruckerei** von

B. Hinsching.

Leerungszeiten der Stadtbriefkästen.

Leerung:	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Tröber:	5,15	8,7	10,35	11,55	3,42	4,42	7,35	8,5.
Göller:	5,19	8,11	10,39	11,59	3,46	4,46	7,39	8,9.
Wolff:	5,21	8,13	10,41	12,01	3,48	4,48	7,41	8,11.
Rathaus:	5,23	8,15	10,43	12,03	3,50	4,50	7,43	8,13.
Flach:	5,25	8,17	10,45	12,05	3,52	4,52	7,45	8,15.

Sonn- und Festtags fällt die II., IV., V. und VII. Leerung aus.

Günstigste 3 Mk.-Lotterie

III. Eisenacher Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug

Ziehung schon 9. bis 12. April

10006 Geldgewinne mit

120,000

5	Haupt-Gewinne		50,000
5	"		5,000
6	à 500 =		3000
30	à 100 =		3000
60	à 50 =		3000
200	à 20 =		4000
700	à 10 =		7000
9000	à 5 =		45000
		im Ganzen	**120 000 Mark.**

Loose à 3.00 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert
Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Wiederverkäufer gesucht.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn

Wir suchen sofort für den hiesigen Platz einen

General-Vertreter,

wie auch

tüchtige Agenten

an allen Orten.

„Bavaria",

Allgemeine Krankenkasse in Augsburg.

Ein Mädchen

für **Schußausgabe** und **Bedienung der Putzmaschine** suchen zum baldigen Antritt

Gebrüder Ruppert.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus **Wohn-** und **Schlafstube, Küche** und allem übrigen Zubehör, ist am 1. Juli zu vermieten.

Offerten unter **M. G.** bis 20. März an die Exped. d. Bl. erbeten.

Altenburger Ziegenkäse

empfiehlt **C. Weigel.**

Veloso Für gestrichene Fussböden, Linoleum Parket. Schützt die Farbe und giebt neuen Glanz. Zu haben wo Plakat.

In **Elsterberg** bei **Paul Falk,** Kräutergewölbe, vis-à-vis der Kirche und **Filiale** Bahnhofstraße.

Unübertrefflich!

Speiseöl, von der größten Speiseöl-Gesellschaft Deutschlands, sowie extrafeinen **Weinessig** empfiehlt billigst **C. Weigel.**

Rechtsanw. Dr. jur. Pezoldt
Plauen

ist **Freitag, 7. März, vormittag bis mittag 2 Uhr** im Gasthofe **„Zum grünen Baum"** in Elsterberg zu sprechen.

Empfehle **Donnerstag** auf dem **Wochenmarkte: ff. Mischobst** à Pfund 25 Pf., **Messinaapfelsinen,** zuckersüß, spottbillig.

Franz Rosenkranz.

Holzpantoffeln,

selbstangefertigt, solid und preiswert, empfiehlt **C. Weigel.**

Wer altes passendes Leder dazu giebt, dann kosten à Paar 45 u. 50 Pf. Um Bestellung bittet d. O.

Husten — Katarrh

plagt die Menschen. Versucht Ackermann's schw. Johannisbeersaft. Flasche 60, 100 Pf. allein bei

Apoth. F. Hennig.

Tanzunterricht
im Ratskeller.

Weitere **Anmeldungen** hierzu werden noch **Sonntag nachmittag** von **4 — 10 Uhr** im **Saal** entgegengenommen.

Achtungsvoll
F. Schöberlein.

„Harmonie."

Heute Donnerstag, den 6. März

G.-A.

im **Vereinslokal.**

Handwerker- und Gewerbe-Verein.

Nächsten **Freitag,** den 7. März, abends 9 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Freitag Singstunde

Ges.-Abt. des Allg. Turnvereins.

Ein „Gut Heil" zum Geburtstage

M. Z.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner teuren Gattin, unserer geliebten Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna Hedwig Rahmig,
geb. Dietel,

sagen wir hierdurch Herrn Gustav Voigt samt Arbeitspersonal, sowie allen Freunden und Bekannten für die in so reichem Maße zu teil gewordenen Geschenke und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unseren aufrichtigsten Dank.

August Rahmig
nebst Hinterbliebenen.

* * *

Auch uns're Mutter ist nicht mehr,
Ihr Platz in uns'rem Kreis ist leer,
Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand,
Der Tod zerriß das schöne Band.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.